

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>ro.</sup> 73.

Kronstadt, den 8. September

1844.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

Kronstadt, 8. Sept. Die von unserm verehrten Correspondenten in Bukarest in Nr. 62 des Wochenblattes ausgesprochene Hoffnung: »daß die Theilnahme, welche die häufigen Brandunglücke in Kronstadt dort in allen Kreisen hervorgerufen, sich werththätig beweisen werde,« hat bereits begonnen sich glänzend zu erfüllen. Wir erfahren nämlich aus verlässlicher Quelle, daß Zweck der Unterstützung der in Kronstadt in diesem Sommer durch Brand Verunglückten eine Subscription unter der einflußreichen Verwendung des k. k. Herrn Agenten v. Timoni eröffnet, und von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten der Wasachei die bedeutende Summe von 100 Dukaten unterzeichnet und bereits dem Hrn. Agenten übermittle worden sind. — Wir behalten es uns vor, die an Sr. Durchlaucht für diesen Beweis von Höchsteren huldvollsten Gesinnung gegen unsere Stadt, wie auch an den Hrn. Agenten und an alle, welche edle Humanität zur Theilnahme an dem großen Unglücke, das uns getroffen, anregt, unzweifelhaft von Seiten unserer Behörden in geeigneter Weise zu erlassende Bezeigung des allgemeinen Dankes seiner Zeit mitzutheilen. Ebenso werden wir es nicht unterlassen, uns in Kenntniß der Vertheilung und Verwendung der bereits eingegangenen und noch in Zukunft eingehenden Unterstützungsbeiträgen zu setzen, und solche zu veröffentlichen; indem wir eine derartige Veröffentlichung nicht nur für Pflicht, sondern zugleich für ein Behülfel des allgemeinen und öffentlichen Vertrauens halten.

### Oesterreich.

Wien, 20. August. Ueber die Reise S. M. des Kaisers und der Kaiserin kann ich Ihnen nun, auf offizielle Daten gestützt, folgendes Nähere melden. Der Aufbruch von Schönbrunn geschieht, wie schon gemeldet, am 26. d., und die Reise geht am ersten Tage (mit Benützung der Eisenbahn bis Gloggnitz) bis Bruck; am 27. bis Graz, wo S. M. einen zweitägigen Aufenthalt nehmen werden; am 30. wird die Reise bis Marburg, am 31. bis Eilly, und am 1. Septemb. bis Laibach fortgesetzt, wo zwei Rasttage

gehalten werden. Am 4. geht es nach Adelsberg, und am 5. nach Triest, wo ein 5tägiger Aufenthalt beabsichtigt wird. Am 11. und 12. werden S. M. über Pissno zu Lande nach Pola reisen, sich einen Tag daselbst aufhalten und am 14. mit dem Dampfschiff nach Triest zurückkehren, wo wieder ein Rasttag gemacht wird. Die weitere Rückreise geschieht dann am 16. bis Görz (17. Aufenthalt daselbst), 18. bis Udine, 19. bis Pontassell, 20. bis Villach, 21. bis St. Michael, 22. bis Radstadt, 23. bis Salzburg (24. Aufenthalt daselbst), 25. bis Lambach, 26. bis Linz, 27. Aufenthalt daselbst, und am 28. von Linz mit dem Dampfschiffe hieher. — Der Reisezug Sr. Majestät wird aus 25 Wagen mit 88 Pferden bestehen. — Sr. Majestät der König von Preußen hat, ehe er Wien verließ, dem Erzherzog Ludwig und den Erzherzogen Friedrich und Wilhelm, Söhnen des Erzherzogs Karl, sowie auch dem eben 14 Jahr alt gewordenen Erzherzogs Franz, Sohn des Erzherzogs Franz Karl, muthmaßlich einstigem Erben des Kaiserthrons, den kön. schwarzen Adlerorden verliehen. Ferner hat der König dem Generaladjutanten des Kaisers, Grafen Wratislav, den rothen Adlerorden erster Klasse, den Flügeladjutanten Frhrn. v. Moll, und Grafen Stadion, ersterem den rothen Adlerorden zweiter, diesem dritter Klasse, den ihm zugetheilten Dienstkammerern Fürsten Lichnowski und Grafen Wrba, jenem den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Sterne, diesem denselben Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. Der Obersthofmeisters-Stellvertreter Graf Goëß, der Obersthofmeister Graf Dietrichstein und der Oberstallmeister Graf Wrba erhielten werthvolle mit dem Porträt des Königs geschmückte Tabatieren, mehrere andere Würdenträger geringere Tabatieren und Ringe, und überdies wurden 2000 Dukaten an die Livredienerschaft vertheilt. Dagegen hat auch Sr. Majestät der Kaiser dem kön. preussischen Gesandten dahier, General Baron v. Sanitz, welcher den König bis Erdmannsdorf begleitete, und noch nicht hieher zurückgekehrt ist, sowie dem kön. Generaladjutanten v. Neumann, den kais. österreichischen Leopoldorden erster, und dem Obristen Grafen Brühl denselben Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Wien, 27. August. Ihre Majestäten der Kaiser

und die Kaiserin haben gestern, den 26. d. M., das k. k. Lustschloß Schönbrunn im erwünschtesten Wohlsein verlassen, und die Reise über Grätz und Laibach nach Triest (bis Gloggnitz auf der Eisenbahn) angetreten.

Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler ist nach Triest abgegangen, und bereits daselbst angelangt.

## A u s l a n d.

### Türkei.

† Konstantinopel, 16. August. Berichte aus Salonich vom 7. d. M. bringen die Details der letzten vom glänzendsten Erfolg begleiteten Expedition des Seraskier Pascha von Rumelien gegen einige unter dem Namen Lapgoulap bekannten Gebirgsdörfer zwischen Pristina und Brantia, welche, während ganz Albanien zur Ruhe und Ordnung zurückgekehrt ist, sich allein noch den Anordnungen der Pforte zu widersetzen gewagt hatten. Sie sind streng dafür gezüchtigt worden. An die tausend Mann ihrer Einwohner haben sich mit Zurücklassung ihrer Weiber und Kinder in die Gebirgsschluchten geflüchtet, und es sind die erforderlichen Maßregeln getroffen worden, um sich derselben, so wie sie ihre Schlupfwinkel verlassen, sogleich zu verschern.

Der Großadmiral Halil Pascha, dessen Mission nach Syrien die Ausgleichung der Entschädigungsfrage zwischen den Maroniten und Drusen des Libanon betraf, befindet sich mit seiner Escadre noch immer in den Gewässern von Beyrut. Anfänglich durch die Abwesenheit des Generalgouverneurs Esaad Pascha in seinem Wirkungskreise aufgehalten, haben nun diese beiden Großbeamten sich über die zu ergreifenden Maßregeln vereinigt, um die Befehle der Pforte sowohl in Beziehung der Entschädigungsangelegenheit, als in Betreff der im Jahr 1842 beschlossenen neuen Regierungsorganisation für die Völker im Libanon, in Erfolg zu setzen. In Folge eines hierüber erstatteten Berichts des Capudan Pascha hat die Pforte demselben neue Instructionen übersandt, und zugleich den durch seine geschickte Negotiation in Tunis bekannten Eumer Djemal Efendi mit der gestern von hier abgegangenen Dampffregatte Efseri Djebid dahin beordert, um Halil Pascha in seinen Verhandlungen zu unterstützen.

Die beiden ehemaligen Minister in Serbien Wutschik und Petroniewich, — deren Ankunft hier ich Ihnen s. Z. mitgetheilt habe — haben vor wenigen Tagen die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland erhalten.

Emin Pascha, welcher zum 2. Mal als kaiserlicher Commissär nach Albanien geschickt worden war, ist am 10. d. M. von dort hierher zurückgekehrt, nachdem er die Aufgabe seiner Sendung zur höchsten Zufriedenheit der Pforte auf das glücklichste und vollständigste erfüllt hat,

### Ägypten.

† Alexandrien, 7. August. Der außerordentliche Zwischenfall, den wir hier durch das unzusammenhängende Benehmen Mehemed Ali's erlebt haben, ist glücklicherweise vorübergegangen, ohne die befürchteten Folgen eines in der That so ernstern Ereignisses zu hinterlassen. Es scheint außer allem Zweifel, daß der altersschwache und durch seine letzte Krankheit sehr erregbare Vicekönig dadurch zu seiner übereilten Abreise nach Kairo, und zu dem Entschluß gebracht worden sei, die Regierung niederzulegen und seine Lage in Mecca zu beschließen, daß ihm in der That bevor abgehaltenen großen Sitzung des Reichsrathes ernste Vorstellungen über den traurigen Zustand des Landes, und Vorschläge zur Abhilfe gemacht worden sind, die derselbe als einen Verrath und Verschwörung gegen seine Person ansah. In dieser Stimmung war Mehemed Ali am 27. Juli früh aus Alexandrien entflohen, und am 28. gegen 4 Uhr Nachmittags in Kairo, und zwar auf seinem Landsitz Schubrah angekommen, wo er sich einschloß, ohne Jemanden vor sich zu lassen. Endlich gelang es den Vorstellungen seines Neffen, Ahmed Pascha, und eines gewissen Hodgia Ahmet, seines alten Freundes und Landsmannes, ihn in etwas zu beruhigen, und ihn auf Anordnung der Aerzte zu täglichen Spazierfahrten zu bewegen, wodurch er bis zum 31. immer ruhiger wurde, den Befehl zu einem wiederholten Zusammentritt des Reichsrathes in Kairo erließ, und mehreren ihm aufwartenden Ministern und Würdenträgern den Zutritt erlaubte, nichtsdestoweniger aber den Entschluß festhielt, nach Sedda abzureisen, zu welchem Zweck er den Befehl gab, 100,000 Thlr. nach Suez abzusenden. Mittlerweile hatten die Hrn. Generalconsuls der europäischen Großmächte in Alexandrien alle Vorkehrungen eingeleitet, um die öffentliche Ruhe und die Sicherheit ihrer Nationalen aufrecht zu erhalten, und zu diesem Ende einerseits alle Stationen in der Levante und ihre betreffenden Gesandten in Konstantinopel von diesen Vorgängen in Kenntniß gesetzt, und die Ankunft mehrerer Kriegsschiffe in Alexandrien veranlaßt, andererseits aber den Ibrahim Pascha vermocht, sich von hier nicht zu entfernen, und in einer Collectivnote an Artin Bey, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hatten sie den Vicekönig um offizielle Mittheilung der für die Zeit seiner Abwesenheit getroffenen Dispositionen zur Administration des Landes gebeten. Mit dem Bericht Artin Bey's, welcher diese Collectivnote begleitete, erschien Saïd Pascha und Hübrecoco Bey vor Mehemed Ali. Nach einer mehrstündigen Conferenz entließ er sie mit dem Bescheid: »Geht sogleich nach Alexandrien, bleibt dort, und sagt dem Artin Bey, er solle die Herren Generalconsule beruhigen, und ihnen eröffnen, ich würde ihnen meine Dispositionen bekannt geben, sobald ich mit meinem Reichsrathe, wozu ihr mir den Ibrahim Pascha

zu schicken habt, mich berathschlägt haben werde, von dessen Resultat Alles abhängen wird.« Während nun der Zustand Mehemed Ali's in sichtlichlicher Besserung fortschritt, sein Blick und Aussehen die furchtbare Wildheit, welche seine nächsten Umgebungen in Schrecken erhalten hatte, verlor, und die ihm eigne Ruhe und Freundlichkeit wieder gewann, war bis zum 4. August der einberufene Reichsrath versammelt, dessen Sitzung Mehemed Ali am 5. eröffnete. Der bei dieser Gelegenheit von allen Anwesenden aus eigenem Antriebe gemachte Antrag, zur Erleichterung des Landvolkes, einen vollen Jahresgehalt dem Staatsschatz zur Verfügung überlassen zu wollen, vollendete die Genesung Mehemed Ali's. Mit den Zeichen der innigsten Freude und Dankbarkeit nahm er dieses Opfer an, das er jedoch für seinen Sohn Ibrahim Pascha auf 6 Monate, für die übrigen hohen Beamten aber auf 4 und auf 3 Monate ermäßigte, und sofort den Befehl erließ, Anstalten zur seiner Rückkehr nach Alexandrien zu treffen, wo dessen Ankunft morgen den 8. August erwartet wird. Die Krise ist somit glücklich vorüber, und die unterbrochen gewesenen Geschäfte haben wieder ihren gewohnten Lauf genommen. — Nicht minder erfreulich ist, daß man seit mehren Tagen nicht mehr von Pestfällen hört.

### Griechenland.

† Athen, 10. August. Das eigenmächtige rückwärtslose Verfahren der Minister hat eine Begebenheit hervorgerufen, dessen Folgen dem Justizminister A. C. Londoos das Portefeuille seines Amtes gekostet hat. Von der Begierde durchdrungen, für Patras zum Deputirten gewählt zu werden, schrieb er an den dortigen Mirarchen (Commandanten der Gendarmerie) seine Erwählung sollte auf jede Weise, und wenn nicht anders, mit dem Säbel durchgesetzt werden. Die Bemühungen des Mirarchen blieben aber fruchtlos; dagegen verlor er binnen 14 Tagen seine Stelle, und alle Vorstellungen bei dem Minister, ihn nicht als Opfer seines Befehles sinken zu lassen, konnten ihm nicht zur Wiedererlangung seines Postens verhelfen. Da begehrt er eine Audienz beim König, und zeigt das Schreiben Londoos vor, welches dieser, alsogleich vorgerufen, als das seinige anerkennen muß, worauf der König mit Entrüstung ihm erklärt, daß er nach solchem Vorgang nicht länger Minister der Justiz bleiben dürfe, dessen Attributionen Recht und Gerechtigkeit seien. — Die Wahlen in der Hauptstadt sollen unfehlbar den 13. d. M. vor sich gehen, und wie man vermuthet, dürften Colletti, Metaxa, Calisfrona und vielleicht Kalergi, sich der Stimmenmehrheit zu erfreuen haben.

### Frankreich.

Paris, 17. August. In der Pariser polytechnischen Schule ist es gestern zu ernsthaften Widerseglig-

keiten von Seite der Zöglinge gekommen. — Die Gazette des Tribunaux erzählt die Sache folgendermaßen: »Sämmtliche Zöglinge der polytechnischen Schule haben gestern diese Schule verlassen. — Fünf Zöglinge sollten sich gestern früh bei dem Studiendirector, Hrn. Duhamel, zur Prüfung stellen. Diese fünf Zöglinge haben sich geweigert, sich von Hrn. Duhamel prüfen zu lassen, weil er nicht nach den bestehenden Vorschriften ernannt worden sei. Es wurde dem General, der die Schule commandirt, Bericht hiervon erstattet; der General befahl den fünf Zöglingen, auszutreten. Eine Deputation der Schule verfügte sich dann zu ihm und fragte ihn, wie dieser Befehl zu verstehen sei, und ob er eine Relegation in sich schliesse. Da der General dies bejahte, erklärten die Zöglinge, daß die ganze Schule für den Widerstand derjenigen, welche das Loos gestern zur Prüfung bestimmt hatte, solidarisch sei, und daß sie alle mit ihren relegirten Cameraden austreten würden. Die Zöglinge haben solchergestalt in Masse die Schule verlassen, die gegenwärtig leer steht.« — Einer kön. Ordonnanz vom 18. August zufolge wird die polytechnische Schule wegen Handlungen des Ungehorsams und der Unordnung entlassen; die Chefs, Administratoren, Professoren, Examinatoren und Beamten der Schule behalten ihre Titel und Gehalte; die Reorganisation der Schule wird einer weitem Ordonnanz vorbehalten.

In Bezug auf die maroffanischen Angelegenheiten enthält das »englische M. Chronicle« Folgendes: »Wir sind weit entfernt, zu denken, daß die maroffanische Frage schon zu Ende sei. Man muß jetzt sehen, unter welchen Bedingungen die Franzosen Frieden bewilligen wollen. Sind die umlaufenden Gerüchte wahr, so werden diese Bedingungen exorbitant sein. Es heißt, Frankreich wird die Erstattung des gesammten Kriegsaufwands fordern, und wenn gleich Marschall Soult vor 14 Tagen in den Kammern erklärt hat, der Krieg habe bis dahin nichts gekostet, so wird es nicht an Mitteln fehlen, dem Kaiser eine ganz artige Zechen zu machen. Auch hat man in den Regierungspeschen dunkle Winke fallen lassen über Sicherheitspfänder für treue Erfüllung der Friedensbedingungen, welche gegeben werden sollen, und wenn schon die Beschaffenheit der verlangten Sicherheit nicht näher angegeben ist, so erfahren wir doch von mehren Seiten, daß Frankreich darauf bestehe, in eine der ansehnlichsten Städte an der Küste von Marokko Besatzung zu legen, und dieselbe so lange darin zu lassen, als Abd-el-Kader, gleichviel ob in oder außer dem maurischen Gebiet, im Feld ist. Noch werden andere Bedingungen erheischt, als da ist: die Bestrafung der Anführer des maurischen Heers; die Zurückziehung der Truppen von der algerischen Gränze etc., doch diese sind secundärer Art, und können keine Schwierigkeit machen. Wir haben unsere Meinung nie verhehlt, daß der Krieg mit Marokko ein

von Frankreich angelegter Handel sei, um festen Fuß in diesem Reich zu fassen, und daß alle sonst vorgeschützten Ursachen bloße Vorwände wären um die wahre Absicht zu verbergen. Sollte es nun Frankreich gestattet sein, von einem der marokkanischen Häfen Besitz zu nehmen, und darin Garnison zu halten, so wird ein großer Zweck erreicht sein; es wird Fuß gefaßt haben in diesem Reich, und das ist für den ersten Feldzug nicht übel. An zahlreichen Gelegenheiten, dieses Fußfassen weiter zu erstrecken, kann es nicht fehlen, und sie werden ohne Zweifel nicht aus den Augen verloren werden. Sagen, die Occupation, wenn sie überhaupt gestattet wird, werde nur temporär sein, ist eine Ungereimtheit, die zeigt, daß man den Zustand jenes Landes nicht kennt. Wenn Frankreich eine maurische Stadt besetzen darf, bis der Kaiser den Emir Abd-el-Kader pakt, das ist so viel als sagen, die Franzosen sollen die Stadt behalten, so lange Abd-el-Kader lebt, denn da ist wenig Wahrscheinlichkeit, daß der Kaiser ihn je packen werde. Abd-el-Kader hat seit zehn Jahren der Macht Frankreichs Troß geboten, und es ist nicht wahrscheinlich, daß er jetzt dem Kaiser von Marokko erliegen wird. Sollte der Kaiser als Verbündeter Frankreichs jenem aber den Krieg erklären, so wird sich noch mehr Gelegenheit geben für französische Einmischung, und jeder Schritt wird eine Annäherung zur französischen Herrschaft in Marokko sein. Darum ziemt es England mit mehr als gewöhnlicher Eifersucht auf den rechten Zug in dem großen Spiel zu sehen, das jetzt an der Küste von Afrika gespielt wird, denn es wird Wachsamkeit — selbst eines Aberdeen — erfordern, Hrn. Guizot zu hindern, alle Vortheile aus der Sache zu ziehen, die Frankreich wünschen kann.

Am 17. August zu Paris angekommene Briefe aus Toulon melden: Das Gerücht geht in der Stadt und in allen Marine-Bureaux, eine telegraphische Depesche habe dem Seepräfecten befohlen, auf der Stelle 4 Linienfahrer und 2 Fregatten zu bewaffnen. Schon sind diese Schiffe untersucht worden, und die Arbeiten werden unverzüglich beginnen. Es ist die Rede von einer außerordentlichen Aushebung von Arbeitern aller Professionen in den Marinevirkeln, welche nach Toulon gesandt werden sollen, um diese Bewaffnung mit mehr Kraft und Schnelligkeit zu betreiben. Seit gestern herrscht die größte Bewegung im Hafen; der Telegraph arbeitet von Morgen bis zum Abend. Die Dienstchefs sind zu einer Conferenz in das Hotel der Marinepräfectur berufen worden, und Alles läßt glauben, daß man diese Rüstungen beschleunigen will, um sich gegen die Ereignisse in Fassung zu setzen, welche sich aus den

Feindseligkeiten mit Marokko ergeben können. Kurz, der Befehl ist gegeben, alle Arbeiten der neuen Bauten einzustellen, um sich nur ausschließlich mit den vorgeschriebenen Rüstungen zu beschäftigen.

Man erzählt, sagt der »Constitutionnel«, daß eine Schaar Marokkaner aus den Gebirgen, durch den Kanonendonner herbeigezogen, in die Stadt Tanger gerückt sei, und die Consulargebäude, welche durch die französischen Kanonen geschont worden, verbrannt habe.

### Rußland.

Petersburg, 13. August. Die Großfürstin Alexandra ist am 10. d. M. mit Tode abgegangen. Se. Majestät der Kaiser hat das betrübende Ereigniß durch folgendes Manifest kundgemacht: Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes zufolge, ist unser väterliches Herz durch einen schmerzlichen Verlust heimgesucht worden. Unsere geliebteste Tochter, die Frau Großfürstin Alexandra Nicolajewna, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, ist nach den Leiden einer langwierigen Brustkrankheit am 29. Juli (10. August) vorzeitig von einem Prinzen entbunden worden, der in der heiligen Taufe \*) den Namen Wilhelm erhielt, und einige Stunden nach der Geburt starb. Bald darauf verschied auch unsere geliebteste Tochter. Mit tiefem Schmerz, jedoch in Demuth dem geheimnißvollen Willen der himmlischen Vorsehung ergeben, zweifeln wir nicht, daß alle unsere getreuen Unterthanen, die noch unlängst so herzlichen Antheil an unserer Freude bei der Vermählung dieser unserer geliebten Tochter nahmen, auch jetzt sich mit uns vereinigen werden im Gefühle des Schmerzes und in den Gebeten zu dem Allerhöchsten um die Ruhe ihrer sanften und zarten Seele in der ewigen Wohnung der Tugendhaften. Gegeben in Jaroskoje-Celo am 29. Juli (10. August) 1844. Nicolai.◀

### Großbritannien.

Die Beschiesung von Tanger durch die Franzosen hat in London einen sehr üblen Eindruck gemacht. Von Bul wird sich jedoch bald wieder beruhigen. — Wie es heißt, hat die französische Regierung von der Unterhandlung Kenntniß, der zu Folge der Petersburger Hof der Königin von England im Fall eines Krieges mit Frankreich ein rückhaltloses Schutz- und Trugbündniß angeboten haben. Kaiser Nicolaus will seine Land- und Seemacht den Britten zur Verfügung stellen. (Ist sehr zu bezweifeln!)

\*) Nach evangelisch-lutherischem Ritus.

In Folge höherer Ermächtigung wird die Briefpost von Hermannstadt nach Kronstadt vom 3. Sept. l. J. angefangen, anstatt Mittwoch und Samstag, jeden Dienstag und Freitag abgefertigt, welches hienit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Hermannstadt, 30. August 1844.

Von der kön. siebenbürg. Oberpostverwaltung.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Kemeth.